

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage "Die Maif") : Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Zeitschriften: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfandl & Co., Magdeburg. Gr. Märztr. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungsspreisliste Seite 411. —

Bezugsspreis: Vierteljährlich einschl. Züttellung 2.25 Mf., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mf. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mf. ohne Beifigeb. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationsgebühr: die geschaffene Kolonie 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Reichsteil 1 Mf. Postkodetomo: Nr. 5228 Berlin. — Einwiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 181.

Magdeburg, Donnerstag den 6. August 1914.

25. Jahrgang.

## Die Sozialdemokratie und der Krieg!

Wir stehen vor einer Schicksalsstunde. Die Folgen der imperialistischen Politik, durch die eine Aera des Wettstreitens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung fällt den Trägern dieser Politik zu. Wir lehnen sie ab.

Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit allen Kräften bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch machtvolle Kundgebungen in allen Ländern, namentlich im innigen Einvernehmen mit den französischen Brüdern für die Aufrechterhaltung des Friedens gewirkt. Ihre Anstrengungen sind vergeblich gewesen.

Jetzt stehen wir vor der ehrernen Tatsache des Krieges. Uns drohen die Schrecknisse feindlicher Invasionen. Nicht für oder gegen den Krieg haben wir heute zu entscheiden, sondern über die Frage der für die Verteidigung des Landes erforderlichen Mittel. Nun haben wir zu denken an die Millionen Volksgenossen, die ohne ihre Schuld in dieses Verhängnis hineingerissen sind. Sie werden von den Verheerungen des Krieges am schwersten getroffen. Unsre heißen Wünsche begleiten unsre zu den Fahnen gerufenen Brüder ohne Unterschied der Partei.

Wir denken auch an die Mütter, die ihre Söhne hergeben müssen, an die Frauen und Kinder, die ihres Ernährers beraubt sind, denen zu der Angst um ihre Lieben die Schrecken des Hungers drohen. Zu ihnen werden sich bald Zehntausende verwundeter und verstümmelter Kämpfer gesellen.

Ihnen allen beizustehen, ihr Schicksal zu erleichtern, diese unermessliche Not zu lindern, erachten wir als zwingende Pflicht.

Für unser Volk und seine freiheitliche Zukunft steht bei einem Siege des russischen Despotismus, der sich mit dem Blute der Besten des eignen Volkes befleckt hat, viel, wenn nicht alles auf dem Spiel. Es gilt, diese Gefahr abzuwehren, die Kultur und die Unabhängigkeit unsers eignen Landes sicherzustellen. Da machen wir wahr, was wir immer betont haben: Wir lassen in der Stunde der Gefahr das Vaterland nicht im Stiche. Wir fühlen uns dabei im Einklang mit der Internationale, die das Recht jedes Volkes auf nationale Selbständigkeit und Selbstverteidigung jederzeit anerkannt hat, wie wir in Übereinstimmung mit ihr jeden Eroberungskrieg verurteilen.

Wir hoffen, daß die grausame Schule der Kriegsleiden in neuen Millionen den Abschluß vor dem Kriege wecken und sie für das Ideal des Sozialismus und des Völkerfriedens gewinnen wird.

Wir fordern, daß dem Kriege, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist, und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht. Wir fordern dies im Interesse nicht nur der von uns stets verfochtenen internationalen Solidarität, sondern auch in dem Interesse des deutschen Volkes.

Von diesen Grundsätzen geleitet, bewilligen wir die geforderten Kredite.

Abg. Haase gab in der Sitzung des Reichstags vom 4. August 1914 die vorstehende Erklärung für die sozialdemokratische Fraktion ab.

## Gegen drei Fronten!

### England hat den Krieg erklärt!

Also gegen drei Fronten geht's! Vielleicht noch gegen vier! Denn Belgien's Neutralität ist von deutscher Seite durchbrochen worden. Und es erscheint sehr zweifelhaft, ob Belgien, da es sich jetzt neben Frankreich auch auf England rüsten kann, nicht aktiven Widerstand leisten wird, also mit in das Massenringen tätig eingreift.

Gegenüber Belgien ist von deutscher Seite das Völkerrecht durchbrochen worden. Der Reichskanzler hat das am Dienstag im Reichstag zugegeben. Er erklärte, Deutschland hätte unter einem eisernen Zwange gehandelt. Licht über diesen Zwang wirft eine amtliche Meldung vom 4. August, die folgenden Wortlaut hat:

Die deutsche Regierung hat am Sonntag in Brüssel bei der belgischen Regierung angefragt, ob sie einem Durchzug deutscher Truppen Schwierigkeiten in den Weg legen würde. Nach ausdrückiger Frist hat die belgische Regierung abgelenkt geantwortet. Unter diesen Umständen habe sich

Deutschland genötigt, auf die belgischen Empfindlichkeiten keine weitere Rücksicht mehr zu nehmen und in der Notwehr auch ohne Zustimmung in Belgien einzuziehen.

Die Fassung ist sehr ungeschickt. Gemeint ist, daß die belgische Regierung sich gegen den Durchzug deutscher Truppen ablehnend verhalten hat. Trotz der Ablehnung sind am Dienstag deutsche Truppen in Belgien eingerückt. Ein schwerer und verhängnisvoller Bruch des Völkerrechts und der Neutralität eines fremden Staates ist damit vollzogen worden.

Die amtliche Meldung gibt zur Erklärung „Notwehr“ an. Der Reichskanzler hat sie ein wenig definiert. Er erklärte, daß es sich darum handle, unsre westliche untere Rheinflanke zu schützen. Mit dem Schutz hätten die deutschen Truppen nicht warten können, wohl aber Frankreich. Der Schutz sei aber unbedingt notwendig; jedes Zögern hätte Verhängnisse auslösen können. Das Unrecht, das damit gegen Belgien verübt, werde gutgemacht werden, sobald die militärische Lage das gestatte.

Wir können die Angaben des Reichskanzlers nicht nachprüfen, denn uns sind sowohl die Aufräumlinien der britischen wie der französischen Heeresräumen unbekannt. Wir haben sie daher vorderhand schweigend entgegengenommen. Die Wirkungen der Maßregel gegen Belgien aber haben sich wenige Stunden später schon eingestellt.

### Der Einmarsch in Belgien beläuft England auf.

Denn das Einrücken deutscher Truppen in belgisches Gebiet gibt England den Anlaß, den Krieg gegen Deutschland zu erklären und sich mit seiner ganzen Seemacht auf die Seite der Russen und Franzosen zu stellen. Der englische Minister des Auswärtigen, Edward Grey, machte schon am Montag abend im Unterhaus folgende Mitteilung:

Die belgische Gesandtschaft in London erhielt die Nachricht, daß Deutschland gestern abend 7 Uhr Belgien eine Note geäußert habe, die Belgien freundliche Neutralität mit freiem Durchmarsch deutscher Truppen durch belgisches Gebiet vorschlug und die Erhaltung der Unabhängigkeit bei Friedensschluß versprach. Belgien

ermiedet, daß ein Angriff auf seine Neutralität eine Verlegung des Völkerrechts sein würde. Die Annahme des deutschen Vorschlags bedeutet das Opfer der Chr. Belgien sei entschlossen und seiner Pflicht bewußt, einem Angriff mit allen möglichen Mitteln zu begegnen. Grey fügte hinzu, die Regierung ziehe die empfangene Information in ernstliche Erwägung; er mache keine weitere Bemerkung.

Das war sehr deutlich. Gleichwohl hat die deutsche Regierung noch am Dienstag nachmittag, wie aus den Worten des Reichskanzlers hervorgeht, auf die Neutralität Englands gehofft. Das ist nur aus einer mangelhaften Information zu erklären, die tief bedauerlich ist. Aus den holden Träumen wurde die deutsche Regierung denn auch eine Stunde nach Schluß der Reichstagsitzung heraustragen. Der englische Botschafter, Goschen, erschien um 7 Uhr abends im Auswärtigen Amt und verlangte seine Pässe, nachdem er im Auftrag seiner Regierung die Kriegserklärung überreicht hatte.

Damit nicht genug geht aus der im Unterhaus mitgeteilten Antwort der belgischen Regierung hervor, daß sie sich dem Ein- und Durchmarsch deutscher Truppen mit Waffengewalt widersetzen wird. Das ist dann die vierte Front, gegen die gesuchten werden soll.

Wird's dabei bleiben? Wird Holland möglich zu schauen, nun sein Nachbarstaat mit in das blutige Massenringen hineingezogen werden? Zunächst scheint es noch so. Über die Sitzung der holländischen Kammer, die die Mobilisierung gutheißt, wird vom Wolffischen Bureau berichtet:

Die Zweite Kammer nahm ohne Debatte alle auf den Krieg bezüglichen dringlichen Entwürfe an. Der Führer der Rechten, Dejawein Lohmann, und der Führer der Linken, Bos, brüderlich das Bestreben der Regierung aus und lobten deren Arbeit. Der Sozialdemokrat Eselsberg betonte, daß die Nationalität jetzt den Parteikampf übertrage. Die Sozialdemokraten widerstehen sich keineswegs der Mobilisierung, welche durch unverschuldeten Kampf unvermeidlich geworden sei. Der Rektor fragte, ob die Regierung gewillt sei, eine Allianz zur Wiederherstellung des Friedens einzuleiten. Der Ministerpräsident erwiderte, die Regierung werde gern solche Initiative übernehmen, wenn die Lage günstig dazu wäre.

Das sieht doch eine aktive Teilnahme zu. Aber zum Glück liegt noch eine zweite Meldung vor, die der Berliner "Reichsanzeiger" verbreitet:

Nach einer amtlichen Mitteilung der britischen niederländischen Regierung liegt diese die nördlichen Zugangsstraßen zum Meer und die Straße von dem Hafen durch Unterseenminen sprengt. Sie trifft auch die nötigen Vorbereitungen zur Sprengung der übrigen Zugangsstraßen.

Das liegt indes günstig, als bereits die Abfahrt Hollands hervorgeht, seine Räden gegen jedermann, also auch gegen England zu jagen. Darauf ist Hoffnung vorhanden, daß Holland trotz seiner Mobilisierung Gewehr bei Fuß dem Feindlichen zuzuhören wird, das führt in den nächsten Wochen abstellen wird.

### Wird England jetzt neutral geblieben?

Wer will das mit einem Ja oder Nein entscheiden? Die Wehrlosigkeit spricht dafür, daß es noch einige Zeit mit seinem Engagieren gewarnt hätte. Gegen der deutsche Neutralitätsbruch hat die größte Seemacht ironisch am See Kampfplatz getragen.

Das hat der englische Botschafter ausdrücklich betont, wie aus der folgenden Berliner Wolff-Meldung vom 5. August hervorgeht:

Dienstag nachmittag kurz nach der Rede des Reichskanzlers, in der bereits der durch das Betreten des belgischen Gebiets begangene Verstoß gegen das Völkerrecht freimüthig anerkannt und der Wille des Deutschen Reiches, die Folgen wieder gutzumachen, erklärt war, erschien der großbritannische Botschafter Goschen im Reichstag, um dem Staatssekretär v. Jagow die Mitteilung seiner Regierung zu machen. In dieser wurde die deutsche Regierung um baldige Antwort auf die Frage erfragt, ob sie die Versicherung abgeben könne, daß keine Verletzung der belgischen Neutralität stattfinden würde. Staatssekretär v. Jagow erwiderte sofort, daß dies nicht möglich sei, und setzte nochmals die Gründe auseinander, die Deutschland zwingen, sich gegen den Einfall der französischen Armee durch das Betreten des belgischen Bodens zu sichern. Kurz nach 7 Uhr erschien der großbritannische Botschafter im Auswärtigen Amt, um den Krieg zu erklären und die Pässe zu fordern. Wie wir hören, hat die deutsche Regierung die Rücksicht auf militärische Erfordernisse allen anderen Bedenken vorangestellt, obgleich damit gerechnet werden mußte, daß dadurch für die englische Regierung Grund oder Vorwand zur Einmischung gegeben sein würde.

Der letzte Satz ist nicht stichhaltig. Andernfalls hätte der Reichskanzler nicht im Reichstag seiner Hoffnung auf englische Neutralität so starken Ausdruck geben können, oder aber nach Kenntnisnahme der deutschen englischen Anfrage später noch hinzufügen müssen, daß seine Hoffnung inzwischen auf Null gesunken sei. Das ist nicht geschehen. Hier läßt demnach für uns eine ganz bedenkliche Lücke in der Berechnung.

Es wird gesagt, daß Deutschland die militärischen Erfordernisse aller andern Bedenken vorangestellt hat. Bei dem Einbruch Englands handelt es sich aber auch um militärische Erfordernisse und Gewagungen. Und zwar um ganz gewaltige. Englands Teilnahme am Kriege besagt, daß wir von jeder Lebensmittelzuflucht abgeschnitten sind und daß unter Flotte ganz gewaltige Verluste befürchten, sowie sie etwa vorangehen sollte, die bevorstehende englische Flottille der deutschen Nordseeküste gewaltsam zu durchbrechen.

### Wird Dänemark ruhig bleiben?

Damit nicht genug. Das Erringen der gewaltigen englischen Flotte auf dem Meere löst sofort die Frage aus: Wird sie versuchen die Ostsee zu gewinnen und auf diesem Binnenmeer dem russischen Verbündeten Luft gegen die übermächtigen deutschen Kriegsschiffe zu verschaffen? Und wenn das geschieht oder auch nur droht, wird dann Dänemark neutral bleiben, neutral bleiben können?

Man erhält vom Dänemark recht wenig, in den letzten Tagen überhaupt nichts. Während Schweden und Norwegen weiterhin wieder ihre See Abwehr ausstrecken, sich nicht zu beteiligen, schwiegt Dänemark. Werden dort Verhandlungen möglich für die preußische Dänepolitik und kann die demokratische Regierung nicht mehr, wie sie sicherlich will? Unterliegt sie schon einer Volksentscheidung, die ihre Anger und Wünsche am Schleswig richtet?

Zur Stunde läßt sich darüber nichts bestimmtes sagen, aber wir tun gut, uns auf das Schlimmste gefaßt zu machen.

### Italien macht nicht mit.

Schätzend Heute Siebzehn, deren Neutralität unabdinglich gefordert gilt, entweder offen in die Weltkriegerie hin-

eingezogen worden sind oder noch hineingezogen werden, will sich eine der Großmächte nicht beteiligen, trotzdem sie nach den Bündnisverträgen dazu verpflichtet wäre. Das geht hervor aus einer Darstellung der offiziösen "Tribuna", in der die italienische Regierung kühn bis ins Herz erklärt:

1. Der Geist des Dreibundvertrags verbietet den Vertragsteilen jede eigenmächtige Sonderaktion; das gleiche Verbot geht für Österreich und Italien aus ihrem Balkanübereinkommen hervor.

2. Der Dreibundvertrag tritt nur im Falle eines Defensivkrieges in Kraft.

3. Österreich hat seine Aktion gegen Serbien eingeleitet, ohne Italien zu verstehen.

4. Von allen weiteren Beschlüssen und Maßnahmen seiner Verbündeten wurde Italien so spät und völklich in Kenntnis gesetzt, daß es für die Sicherheit und Versorgung seiner Truppen in Venabir, Erythräa, Tripolis und der Krenika nicht die geringste Vorsorge treffen konnte.

5. Italien wird also an einem Kriege vorläufig nicht teilnehmen, es behält sich aber vor, zur Wahrung seiner Interessen Mittel und Wege zu erwägen, um seinen Verbündeten freundlich nützen zu können.

Es hat keinen Zweck, über "römische Falschheit" zu zetern und demgegenüber die "deutsche Nibelungentreue" in den Himmel zu heben. Rücksicht ist, den Gründern nachzuspüren, die Italien zu seinem Einfluß bewegen. Da ist die Eifersucht gegen Österreich wegen der Balkanereignisse. Italien will die Straße von Otranto in der Hand behalten: es hat schon wegen Albanien und Epirus mit der Hand am Schwerte gegen Österreich gestanden. Und da der Weltbrand in Serbien angefacht worden ist, so hat Italien die Sorge, daß es schließlich gleichsam gegen sich selbst Krieg führen würde.

Alles, was daneben über die Ignorierung im Nachrichtendienst und die Defensivkriege gesagt wird, ist Wortgeklängel, das nicht beachtet würde, wenn die politischen Machtkräfte nach einer andern Richtung riesen.

Italien würde also ausscheiden, Frankreich würde seine ganze Armee gegen Deutschland werfen können, erhielte außerdem noch Sukzess durch die belgischen Regimenter. Das sind bitterernste Aussichten! Aussichten, die das Blut in den Adern erstarren, das Mark in den Knochen gefrieren lassen können!

Aber Italien hat mit der vorstehenden kühlen Annahme seines fünf neutralen Punkte noch nicht das letzte Wort gesprochen. Als die italienische Regierung sie feststeht, mußte sie noch nichts von Englands Entschluß, sich am europäischen Kampf aller gegen alle zu beteiligen. Durch Englands Eingriff wird Italien aufs schwerste angepackt. Die Mittelmeerfrage wird aufgerollt. Italien muß befürchten, daß die heiligen Versicherungen Englands und Frankreichs, die ihm ohne Zweifel gegeben werden oder schon gegeben worden sind, nicht gehalten werden, wenn erst die Dreadnoughts durch die blauen Wogen des Meeres der Mitte schäumen und die Kanonen zu Wasser und zu Lande ihre donnernde Sprache des Verderbens und der Rachtgelüste sprechen.

Von England kraft seiner Macht das Werk an sich reicht, muß Italien wohl oder übel seinen Einfluß überprüfen und dafür sorgen, daß es sein Land sichert. Das kann aber nicht mit Gewehr bei Fuß geschehen, dazu muß das Gewehr in die Faust genommen, dazu muß marschiert werden!

# Der Krieg vor dem Reichstag.

Der Reichstag trat zum 3 Uhr ammittags zur Sitzung der Kriegsrederei zusammen. Hans und Tribünen sind förmlich außerordentlich darf besetzt.

Der Präsident der vorigen Sitzung Dr. Riemann eröffnet die Sitzung um 3.15 Uhr. Zu Schriftführern werden bestimmt die Abg. Ziller (Berlin, Soz.), Engelmann (Sitz), Dr. Börriesfeld (vol.) und Rosalia v. Bieberstein (frei).

Zur Eröffnung des Abg. Dr. v. Bieberstein (frei) werden das bisherige Präsidium und die Schriftführer wiedergewählt. (Schluß der Sitzung)

### Abg. Dr. Riemann

sieht mit, daß er dem Kaiser Mitteilung von der Annäherung machen werde. Der Kaiser habe sich bereits erklärt, daß Preußen heute abend 7 Uhr zu empfangen. (Kronen!) Er hofft den Kaiser nicht, die Mitteilung machen zu können, daß die eingesetzten Truppen keinen Kontakt gefunden haben. (Lachende Kronen!)

Schriftführer Abg. Ziller (Berlin, Soz.) verliest das Ergebnis der eingesetzten Beratungen.

Ende ergebnis des Tages

### Kriegsbeschl. d. R. Reichstag-Sitzung.

Unter laufendem Schreien aller Abgeordneten steht er auf:

Ein gewaltiges Schloß bricht über Europa herein. Seit wir aus dem Deutschen Reich und sein Kaiser in der Welt erstanden, haben wir 11 Jahre lang in Frieden gelebt und den Frieden Europas beschützt. Im Frieden haben wir sicher und zufrieden gewohnt und darum bereichert. Mit jeder Geduld haben wir es ertragen, wie unter dem Kommando, daß Deutschland kriegsfähiger sei, im Süden und Osten Ruhe und Frieden geschafft und Friede gegen uns geschieden waren. Der Fried, der da steht, geht jetzt als Standort an.

### Wir stehen in Friedlicher Weise weiter.

Was wir ein unangefochtenes Schloß gingen es vom Kaiser bis zum jüngsten Soldaten: Nur zur Verteidigung einer gerechten Sache soll nicht Soldat aus der Schule fliegen (Schriftführer Börriesfeld und alle Seiten bei Kronen!) Der Tag, da wir es sicher würden, ist erstanden, gegen unsere Waffen gegen unsre feindlichen Feinde.

England hat die Brandfackel an das Haus gelegt.

Wir stehen in einem gezwungenen Kriege mit Russland und Frankreich. Der Reichskanzler bespricht sodann die bereits im Auszug bekanntgegebene Denkschrift über die deutsch-russischen Verhandlungen.

Über das Verhältnis zu Frankreich sagte der Kanzler, daß Frankreich auf die Anfrage nach seinem Verhalten ausweichend geantwortet habe. Er führt dann fort: Dagegen gab der Kaiser den Befehl, daß

die französische Grenze unbedingt zu respektiert sei. Dieser Befehl wurde strengstens befolgt bis auf eine einzige Ausnahme. Was jene Ausnahme betrifft, so habe ich vom Chef des Generalstabs folgende Meldung erhalten:

Von den französischen Beschwerden über Grenzverletzungen unsreits ist nur eine Anzeige eingegangen. Gegen den ausdrücklichen Befehl hat eine, anscheinend von einem Offizier geführte Patrouille des 14. Armeekorps am 2. d. R. die Grenze überstritten.





# Beilage zur Volksstimme.

Vor. 181.

Magdeburg, Donnerstag den 6. August 1914.

25. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 5. August 1914.

### Zur Steigerung der Lebensmittelpreise.

Der Regierungspräsident macht bekannt, daß aus verschiedenen Orten des Regierungsbezirks Magdeburg lebhafte Klagen über eine gewaltige Steigerung der Lebensmittelpreise einlaufen. Er warnt daher die Geschäftsinhaber eindringlich vor derartigen Maßnahmen, die leicht zu empfindlichen Gegenmaßregeln führen können.

Er richtet aber auch die Bitte an die Bevölkerung, im Hinblick auf eine voraussichtlich gute Ernte an Brot, Hühnchenfleisch und Kartoffeln innerhalb des Regierungsbezirks und auf baldige sonstige Beführung das Vertrauen auf das baldige Wiedereintreten angemessener Preise aufrechtzu erhalten.

### An die Mitglieder des Gemeindearbeiterverbandes des Gaues Magdeburg.

In dieser ersten Zeit kommt es vor allen Dingen darauf an, Ruhe und Besonnenheit zu wahren. Überall dort, wo Lücken entstehen, ist sofort für den erforderlichen Ertrag zu sorgen. Die Verpflichtungen an Unterstützungen für Familien werden später ganz gewaltig sein. Es darf deshalb kein Kollege gleichgültig zur Seite stehen. Die Haussäuerung muß aufs pünktlichste weiter geführt werden. Wir dürfen nicht nur derer gedenken, die zurückbleiben, sondern wir müssen auch ein Herz für die haben, die im Felde stehen. Gleichzeitig ersuche ich, dafür zu sorgen, daß die Mitglieder sich derjenigen Kollegen, welche eingezogen sind, gut aufgehoben werden. Versammlungen sollen vorläufig nicht stattfinden. Die Hauptaufgabe liegt in der Verwaltung der Geschäfte. Kollegen! Ich vertraue jetzt auf eure Selbstständigkeit und erwarte, daß auch die Rundschriften vom Vorland in Berlin nicht unbedacht bleiben. Wenn nach diesen Grundsätzen gearbeitet wird, werden wir alle Schwierigkeiten überwinden und allen Aufgaben volllauf gerecht werden können.

Mit kollegialem Gruß

Die Gauleitung. L. Wachendorff.

— Reichsbanknoten als Zahlungsmittel. Der kommandierende General des 4. Armeekorps macht bekannt: „Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß in zahlreichen Geschäften Papiergeld nicht oder nur mit Angeld angenommen wird. Ich weise darauf hin, daß die Reichsbanknoten nach Artikel 3 des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1909 zu den gesetzlichen Zahlungsmitteln gehören und ihre Annahme nicht verweigert werden darf. Geschäftsinhaber, welche gleichwohl die Annahme ablehnen oder nicht in voller Wert annehmen, setzen sich unschönen Maßnahmen, gegebenenfalls der Schließung ihrer Geschäfte, aus, dies gilt insbesondere von den behördlich konzessionierten Geschäften.“

— Stadtverordneten-Sitzung. Für die am Donnerstag stattfindende Stadtverordneten-Sitzung ist noch ein Nachtrag eingegangen. Es lautet: Antrag des Magistrats auf Bewilligung eines Kredits in Höhe von 500 000 Mark zur Deckung außergewöhnlicher Ausgaben aus Anlaß des Krieges, insbesondere zur Unterstützung der Familien einkommensärmer Krieger.

— Folgen des Krieges. Die Erholungsstätte Dott 2 und die Lungenfürststelle, Große Klosterstraße 10b, werden, da die Schwestern infolge der Mobilmachung anderweit Verwendung finden und ein Ertrag nicht zu beschaffen ist, mit Ende dieser Woche geschlossen. Hinsichtlich der Erholungsstätte Möser bleibt weitere Entscheidung vorbehalten.

— Unsere zur Truppe einkommenden Freunde bitten wir, uns gelegentlich über ihre Erfahrungen und Eindrücke durch Zuwendung eines Briefes zu erfreuen. Wir wollen keine militärischen Geheimnisse erfahren, die wir ja doch nicht verwenden könnten, selbst wenn wir diese Absicht hätten. Das liegt aber sehr viel daran, möglichst zahlreiche Stimmen aus dem Militärlager zu erhalten, die uns in der Beurteilung der allgemeinen Situation von Nutzen sein können.

— Betriebs einschränkungen auf der Magdeburger Straßen-eisenbahn. Mit Rücksicht auf die durch die Mobilmachung verursachte wesentliche Verminderung des Personals sieht sich die Magdeburger Straßen-eisenbahn genötigt, den Betrieb von morgen Donnerstag ab einzuschränken. Auf Linie 1 und 2 wird der 6-Minutenbetrieb aufrechterhalten. Auf Linie 3, 4, 5 und 8 findet ein teilweise 12-Minutenverkehr statt. Linie 7 und 9 erhalten einen 12-Minutenverkehr. Auf Linie 6 (Perrentrug) werden die Wagen vormittags stündlich, nachmittags halbstündlich verkehren. Die Betriebsstrecken Bahnhof Sudenburg bis Endpunkt am Kratothenweg, Bahnhof Wilhelmstadt bis Westfriedhof und Südviertel bis Kratothenhöft sollen fortfallen, doch wird versucht werden, auf diesen Strecken je nach dem Stande der verfügbaren Mannschaften einen Pendelbetrieb einzurichten.

— Unterstützung Einberufenen und ihrer Familien. Die Petroleumhandlung „Favorit“ zahlt allen ihren zum Militärdienst einberufenen Kutschern den vollen Wochenlohn bis zum Gestellungstag, ankerdem noch einen Wochenlohn von 26 Mark. Die Frauen der Einberufenen erhalten vorläufig für die ersten 8 Wochen den Wochealohn von 26 Mark weitergezahlt.

— Sonderausgabe. Auf dem heutigen Wochenmarkt gab es am Mittwoch gegen Mittag eine kleine Revolution, die mit Rücksicht auf die näheren Umstände jedoch erklärlich erscheint. Die Händlerin Dr. Rege verlangte von einigen Frauen für 1 Pfund Kartoffeln einen außergewöhnlich hohen Preis. Damit nicht genug, ließ sie auch noch einige recht überflüssige Bemerkungen fallen, die gerade jetzt die umstehenden Kästnerinnen schwer trösten mußten. Sie schickte die Händlerin versch. belam sie ihre eigenen Kohlköpfe und sonstiges Grünzeug an den Kaufladen geworfen. Damit nicht genug, wurde der ganz umfangreiche Stand angezweckt. Wenn nicht ein Schuhmensch sich schließlich der Händlerin angenommen und sie in Haft gebracht hätte, wäre die Händlerin von den aufgeriegelten Frauen geholt worden. — Von Suden wird uns mitgeteilt, daß dort einem Reiterdienst in einem Reiteramt in der Schöneberger Straße für eine Tasse Kaffee 25 Pf. abverlangt werden ist. Welche Folgen derartige unmotivierten Handlungen haben können, hat der erste Fall zur Genüge bewiesen.

— Sturm auf das englische Konsulat. Seit Dienstag abend sind die radikalistischen Elemente Magdeburgs um eine Heldenat reicher. Kurz nach 12 Uhr, nachdem die Wirtschaften Schluss gemacht hatten, sammelten sich auf dem Breiten Wege größere Gruppen von Menschen, die durch die Bekanntgabe der Kriegserklärung Englands an Deutschland auf das äußerste erregt waren. Jemand in der Masse erinnerte sich, daß im Hause Victoriastraße 10, 1 Treppe, der Baderexporteur Edgar Drake wohnt, der im Nebenamt die Tätigkeit eines englischen Botschafts ausübt. Kaum erwähnt auf dem Breiten Wege der Ruf „Nach dem englischen Konsulat“, da wälzte sich auch schon eine ständig anschwellende Massenmenge durch die nach der Kaiserstraße führenden Nebenstraßen, um nach der Victoriastraße zu ziehen. In das Abfingen patriotischer Lieder mischten sich Rufe wie: „Vui England! Niehr mit England! Nicht lange währt es, da fliegen Steine durch das Oberlichtenster der Häuser und einige Fenster der ersten Etage. „Das Wappen muss runter!“ wurde mehrfach gerufen, worauf mehrere junge Leute sofort hochslettern, um das über der Haustür angebrachte englische Wappen herunterzureißen. Die Menge, die nicht nur die Victoriastraße, sondern auch den Bahnhofsvorplatz und die Bahnhofstraße bis zur Wilhelmstraße gefüllt hatte, zählte nach vielen Tausenden. Ein allgemeines Hurra ertönte, als jemand eine Leiter, die hinter der Befürnisanstalt am Feuerwehrdepot stand, nahm und, unterstützt durch andre, im Laufschritt damit nach der Victoriastraße eilte. Das Herabreißen des Wappens war nur noch eine Arbeit von wenigen Minuten. Da die wenigen Schulkinder diesen aufgeregten Massen gegenüber machtlos waren, mußte schließlich Militär requiriert werden. Mit Hilfe von drei Sektionen Infanterie gelang es schließlich, die Massen zu zerstreuen. Diese neuste Tat der Magdeburger Heldenjünglinge verdient die höchste Beurteilung. Den angerichteten Schaden hat nicht England, sondern die Stadt Magdeburg zu tragen. Die Behörden sollten nicht säumen, Maßnahmen zu treffen, durch die die Zerstörungswut radikalistischer Elemente eingedämmt wird.

— Wilde Gerüchte. In parteigenössischen Kreisen ist das Gericht allgemein verbreitet worden, daß Genosse Vantau, Verkünder des „Luisenparks“, wegen Begünstigung russischer Spione verhaftet worden sei, daß Haussuchung bei ihm stattgefunden habe und daß verdächtige Papiere bei ihm gefunden werden seien. An all diesen Gerüchten ist selbstverständlich nicht ein wahres Wort. Die sich überstürzenden Ereignisse lassen solche Gerüchte nur zu leicht entstehen. Unsre Parteigenossen sollten in dieser Zeit das Blut bewahren und jede Nachricht erst kritisch prüfen, bevor sie sie glauben.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine silberne Herrentrompete mit Goldrand, nebst Rödelkette, die in der Tasche einer dort aufgehängten Weste gesteckt hat; am 4. nachmittags gegen 3½ Uhr aus dem Flur des Hauses Bahnhofstraße 9 ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittkrempe und nach unten gebogener Lenkstange; abends gegen 8½ Uhr in der Nordischen Badeanstalt aus dem Umkleideraum ein Paar schwarze Herrenstrümpfe.

— Gestohlen wurden hier in der Nacht



## Sie ist meinbar abgeschossen. Nur 1 Mann ist zurückgelebt.

Aber lange bevor diese einzige kleine Grenzüberschreitung erfolgte, haben französische Flieger auf unsre Bahlinien Bomben abgeworfen, haben im Schlachtpack französische Truppen unsre Grenzsichertruppen angegriffen. Unsre Truppen haben sich dem Befehl gemäß zunächst gänzlich auf die Abwehr beschränkt. Das ist die Wahrheit. Wir sind in der Notwehr und Not kennt kein Gebot. (Sturm. Beifall.) Unsre Truppen haben Luxemburg besetzt und vielleicht schon belgisches Gebiet betreten.

Das widerspricht den Geboten des Völkerrechts. Die französische Regierung hat zwar in Brüssel erklärt, die Neutralität Belgiens respektieren zu wollen, solange der Gegner sie respektiert, wir wussten aber, daß Frankreich zum Einfall bereitstand. Frankreich konnte warten, wir nicht. Ein französischer Einfall in unsre Flanke am unteren Rhein hätte verhängnisvoll werden können. So waren wir gezwungen, uns über den berechtigten Protest der luxemburgischen und der belgischen Regierung hinwegzusezen. Das

## Unrecht, das wir damit tun, werden wir wieder gutmachen.

sobald unser militärisches Ziel erreicht ist. (Lebhafster Beifall.) Wer so bedroht ist, wie wir und um sein Höchstes kämpft, der darf nur daran denken, wie er sich durchhaut.

Was die

## Haltung England's

betrifft, so hat die Erklärung, die Sir Edward Grey gestern im englischen Unterhaus abgegeben hat, den Standpunkt klar gestellt, den die englische Regierung einnimmt. Wir haben der englischen Regierung die Erklärung abgegeben, daß, solange sich England neutral verhält, unsre Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen werde und daß wir die territoriale Integrität und die Unabhängigkeit Belgiens nicht anstaßen werden. Diese Erklärung wiederhole ich hiermit öffentlich vor aller Welt und ich kann hinzusetzen, daß, solange England neutral bleibt, wir auch bereit wären, im Falle der Gegenseitigkeit keine feindlichen

## Operationen gegen französische HandelsSchiffe

vorzunehmen. (Lebhafster Beifall.) Der Kanzler schloß: Die Vorlagen bedürfen keiner Begründung mehr. Ich bitte Sie um ihre schmunzige Geduld. (Erneuter Beifall.) Das ganze deutsche Volk ist einstimmig, Sie, meine Herren, kennen Ihre Pflichten in ihrer ganzen Größe. (Erneuter Beifall. Händeklatschen.)

## Präsident Dr. Rämpf:

Wir sind uns bewußt, daß der Krieg, in den wir zu ziehen gezwungen sind, ein Kampf der Abwehr ist, gleichzeitig aber auch für Deutschland ein Kampf um die höchsten geistigen und materiellen Güter der Nationen. Ein Kampf auf Leben und Tod, ein Kampf um unsre ganze Existenz.

Riemand hat das Volk einmütiger zusammengestanden als heute. Auch

## diejenigen, die sonst sich grundlegend als Gegner des Krieges beklagen,

eilen zu den Fahnen, ihre Vertreter im Reichstag bewilligen ungesäumt die für die Verteidigung des Reiches notwendigen Mittel. Die Gesamtheit des Volkes steht somit fest und brüderlich ein für die Sühne des uns zugefügten Unrechts und für die Abwehr des uns aufgezwungenen Kampfes. Wir wissen uns hierbei eins mit den verbündeten Regierungen. Wir alle, Regierungen und Volk, haben nur den einen Gedanken: Ehre, Wohlfahrt und Größe des Deutschen Reiches. (Allgemeine Zustimmung.)

Der Präsident schlägt darauf vor, die Sitzung jetzt zu schließen und die

## Nächste Sitzung um 5 Uhr nachmittags

zur Beratung der Vorlagen abzuhalten.

Das Haus stimmt dem Vorschlag zu. Schluß 3.50 Uhr.

\* \* \*

## Zweite Sitzung.

Präsident Dr. Rämpf eröffnet die Sitzung um 5 Uhr 20 Min. mit der Mitteilung, daß einige Herren sich entschuldigt haben, teils weil sie zu den Fahnen einberufen sind, teils weil sie die Anschlüsse zu ihren Jürgen nicht mehr erreichen konnten.

Zur ersten Beratung steht zunächst der Entwurf eines Gesetzes, wodurch der Reichskanzler ermächtigt wird, zur Besteitung einmaliger

## außerordentlicher Ausgaben die Summe von 5 Milliarden

im Wege des Kredits flüssig zu machen. Auf Vorschlag des Präsidenten wird mit dieser ersten Beratung die erste Beratung sämtlicher übrigen vorliegenden Gesetzentwürfe unter allgemeinem Beifall verbunden.

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Der Gesetzentwurf wird unter großem Beifall unverändert angenommen. Ohne Debatte werden auch die übrigen Gesetzentwürfe in einer Abstimmung unverändert en bloc einstimmig angenommen.

Die Bekündung des Abstimmungsresultats wird mit stürmischem Beifall begrüßt.

## Präsident Dr. Rämpf:

Auf Ihren Plänen finden Sie den Antrag auf Vertragung des Reichstags bis zum 24. November d. J. Die Beratung kann sofort erfolgen. Sie wird eine einmalige sein.

## Abgeordneter Haase (Sozialdemokrat)

liest die an der Spitze unsres Blattes abgedruckte Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion. (Lebhafster Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Es meldet sich niemand zum Wort. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Über die eingegangenen Petitionen, die sich in der Haupsache auf die Erweiterung des Kreises der Unterstützungsberichtigen bei der Einberufung

von Angehörigen Militärschuldigter sowie die

## Gewährung eines Moratoriums

erstrecken, berichtet

Abg. Schwabach (natl.). Er beantragt Überweisung der Petitionen an den Reichskanzler zur Berücksichtigung.

Das Haus stimmt dem Antrag zu.

Präsident Dr. Rämpf: Die Tagesordnung ist erledigt. Damit ist unsere Arbeit beendet, mit der Schnelligkeit, die der Ernst der Lage erfordert. (Die sämtlichen Mitglieder des Hauses einschließlich der Sozialdemokraten sowie sämtliche Zuhörer auf den Tribünen erhalten sich.) Wir haben die Mittel bewilligt, die bestimmt sind für den Krieg und für das wirtschaftliche Leben während des Krieges die nötige Sicherheit zu schaffen. Viele von unsrer Herren Kollegen ziehen mit hinaus in den Kampf, um die Ehre des Vaterlandes. Unter uns ist keiner, der nicht von einem oder mehreren Söhnen und sonstigen Familienmitgliedern Abschied nehmen möchte. Unsre ersten und innigsten Segenswünsche begleiten sie alle auf dem schweren, aber ehrenvollen Gang in den heiligen Kampf. Unsre Segenswünsche begleiten unser ganzes Heer und die ganze Marine. (Lebhafster Beifall.) Wir sind des felsenfesten Vertrauens, daß die Schlachtfelder, die mit dem Blut unsrer Helden getränkt werden, eine Saat hervorbringen werden, die dazu berufen ist, eine Frucht zu tragen, so schön, wie wir sie nur denken können, die Frucht neuer Blüten, neuer Wohlfahrt, neuer Macht des deutschen Vaterlandes. (Lebhafster Beifall.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Meine Herren, am Schlusse dieser kurzen, aber ernsten Tagung ein kurzes Wort. Nicht das Gewicht ihrer Beschlüsse gibt dieser Tagung ihre Bedeutung, sondern der Geist der Einheit Deutschlands, des unbedingten rückhaltslosen, gegenseitigen Vertrauens auf Leben und Tod. (Lebhafster Beifall.) Was uns auch beschieden sein mag, der 4. August 1914 wird bis in alle Ewigkeit hinein einer der größten Tage Deutschlands sein. (Lebhafster Beifall auf allen Seiten.) Seine Majestät der Kaiser und seine hohen Verbündeten haben mir den Auftrag gegeben, dem Reichstag zu danken.

Der Reichskanzler überreicht sodann die Vertragungsurkunde dem Präsidenten Dr. Rämpf.

## Präsident Dr. Rämpf:

Meine Herren! Nach diesen Worten des Herrn Reichskanzlers bleibt uns nur noch übrig, nochmals zu beteuern, daß das deutsche Volk einig ist bis auf den letzten Mann, zu leben oder zu sterben auf dem Schlachtfeld für die deutsche Ehre und die deutsche Einheit. (Lebhafster Beifall.) Wir trennen uns mit dem Ruf: Seine Majestät, der deutsche Kaiser, Volk und Vaterland leben hoch, hoch, hoch! (Die sämtlichen Mitglieder des Hauses, die während des ganzen letzten Teiles der Sitzung, einschließlich der Sozialdemokraten, stehen geblieben sind, stimmen mit Ausnahme der letzten dreimal in das Hoch ein. Die Sozialdemokraten bleiben auch während des Hochs stehen.)

Die Sitzung ist geschlossen. In dem Saal und auf den Tribünen erschallt nochmaliges lebhafstes Händeklatschen.

Schluß 5 Uhr 50 Minuten. —

# Die neuesten Kriegsmeldungen.

## Neue Amnestie.

Bd. Berlin, 5. August. Die "Nordd. Allg. Zeit." schreibt: Wie wir hören, steht der Erlaß einer weitgehenden Amnestie auch für Preußen unmittelbar bevor. Der Kaiser will angesichts der opferwilligen Vaterlandsliebe, die das gesamte Volk in dem uns aufgedrängten Kriege beweist, einen allgemeinen Strafverlaß namentlich für Verfehlungen auf politischem Gebiet, daneben aber auch für solche Straftaten einzutreten lassen, die aus wirtschaftlicher Not und Bedrängnis hervorgegangen sind.

Die Amnestie bezieht sich auf Majestätsbeleidigung, auf Bestrafungen wegen feindlicher Handlungen gegen befreundete Staaten, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Vergehen gegen die Gewerbeordnung, das Fegegesetz und das Vereinsgesetz bei einer Bestrafung bis zu 2 Jahren Gefängnis, ferner auf Diebstahl oder Unterschlagung, Vorstodiebstahl usw. bis zu 3 Monaten. —

## Das Spionenheer.

Immer noch häufen sich die Meldungen über Spione, die irgendwo und irgendwann entdeckt worden sind. In Berlin sind schon Dutzende vom Publikum verprügelt worden, weil man sie für verkleidete Russen ansah. Im Westen will man Spione in Königskleidung gefunden haben und was dergleichen schöne Dinge mehr sind.

Wir werden von all diesen Alarmnachrichten nicht mehr

Notiz nehmen, es sei denn, daß eine außer gewöhnlich wichtige und — wahrscheinlich klingende Meldung vorliege. Im übrigen aber verweise wir die Bevölkerung wiederum auf die gestrige Erklärung des Magdeburger Polizeiberichts, daß von all den bisher als "verdächtig" benannten Personen in unsrer Stadt niemand wirklich als verdächtig befunden worden ist.

Man soll deshalb nicht leichtgläubig sein und vor allem nicht jeden Unsinne nachplappern, der irgendwo ausgespielt ist.

In dieser Zeit der allgemeinen Aufregung bewahren sozialistische Arbeiter und Arbeiterfrauen in erster Linie ihre durch jahrelang geübte Selbstdisziplin erworbene kalte Ruhe und Besonnenheit! —

## Sicherung des Nachrichtendienstes.

Die Heeresleitung hat der Presse folgende Verwarnung zugehen lassen:

Trotz der an die Presse unter Bezugnahme auf § 10 des Spionagegesetzes erfolgten Bekanntmachung des Reichskanzlers — ergänzt durch ein entsprechendes Verhältniß für die Presse, das bei allen Garnisonkommandos angefordert werden kann — haben sich sehr bedauerlicherweise einzelne Blätter nicht entblödet, dennoch Mitteilungen zu bringen, die sich beißschnellweise auf Gestellung von Pferden, Eisenbahntechnische Anordnungen, Abgangsorte und Be-

wegungen von Truppen sogar unter Bezeichnung der Regimentsnummern (!) sowie auf andre militärische Maßnahmen beziehen. Der Große Generalstab weist nochmals mit allem Nachdruck darauf hin, daß alle derartigen Mitteilungen strengstens untersagt sind, weil sie ungeheure Schaden stiften können. Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden neben anderweit zu ergreifenden Maßnahmen unbedingt nach dem Gesetz mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft werden." —

## Ein Reichsgesetz über die Höchstpreise.

Das namentlich von den um ihr Haushaltungsbudget besorgten Haushäusern mit Spannung erwartete Gesetz über Ermächtigung der Behörden zur Festsetzung der Höchstpreise für Lebensmittel und Haushaltungsbedarf hat im Reichstag dieselbe schnelle Annahme gefunden, wie die andern von der Regierung vorgelegten Entwürfe. Es besteht aus vier Paragraphen und hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges können für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungsmittel und Gittermittel aller Art sowie für rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtmittel Höchstpreise festgesetzt werden.

§ 2. Weigert sich trotz Aufforderung der zuständigen Behörde ein Besitzer der im § 1 genannten Gegenstände, sie zu den festgesetzten Preisen zu verkaufen, so kann die zustän-

die Behörde sie übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen, soweit sie nicht für dessen eignen Bedarf nötig sind.

§ 3. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden erlassen die erforderlichen Anordnungen und Ausführungsbestimmungen.

§ 4. Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder den nach § 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen zu widerhandelt oder Vorräte an derartigen Gegenständen verheimlicht oder der Aufforderung der zuständigen Behörde nach § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfall mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Dem reellen Handel wird nach der Begründung des Entwurfs ausdrücklich ein sachgemäßer Gewinn auch bei behördlicher Preisfestsetzung zugestanden. Für die Notwendigkeit des § 2 gibt die Entwurfsbegründung folgendes an: „Es kann vorkommen, daß ein Besitzer von Gegenständen des täglichen Bedarfs, der durch die Festsetzung von Höchstpreisen in seinen spekulativen Absichten gehindert ist, auf deren Verkauf jetzt überhaupt verzichtet, in der Hoffnung, je später, wenn die Bedürfnisse noch dringlicher geworden sind, unter der Hand oder sonstwie zu Wiederpreisen abzuweichen. Es muß daher ein Mittel an Hand gegeben werden, derartige Absichten zu durchkreuzen und alle zum Schaden der Allgemeinheit zurückgehaltenen Gegenstände des täglichen Bedarfs der Bevölkerung zu angemessenen Preisen zur Verfügung zu stellen.“

## Die Ernteaussichten.

Deutschlands Ernteaussichten, die gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehen, werden in dem diesmaligen Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats wie folgt gekennzeichnet: Bis zum 23. v. M. konnten die Erntearbeiten überall flott gefördert werden, namentlich im Osten war der Roggen meist geschnitten und ein großer Teil bereits eingefahren. Auch in Mittel- und Norddeutschland war der Schnitt des Roggens schon ziemlich weit gediehen und mit der Ernte der Sommerhaferfrüchte vielfach der Anfang gemacht. Im Donnerstag der Vorwoche, im Süden und Westen noch etwas früher, ließ indes fühlbar und regnerisches Wetter ein, das während der ganzen Woche anhielt. Fast täglich fanden weit verbreitete und oft sehr ergiebige Regenfälle statt, die nicht nur die Erntearbeiten behinderten, sondern auch in starkem Maße Lagerung verunsicherten. Aus Süd- und Westdeutschland, wo der Roggen geschnitten auf den Feldern lag und nicht geborgen werden konnte, wird vielfach bereits über eine Beeinträchtigung der Beschafftheit berichtet, auch wurde die andauernde Kälte hier und da schon als bedeutsam für die Kartoffeln angesehen, so daß jetzt allgemein der Bananen noch befürchteter Witterung laut wird. Was die einzelnen Halmfrüchte angeht, so ist der Roggen im Osten und Norden und vielfach auch in Mitteldeutschland zum größten Teile geborgen; nur auf großen Gütern, wo sich durch das vorzeitige Stehen der übrigen Halmfrüchte die Arbeiten sehr zusammenzogen, stand noch viel Roggen braunen. Über den Erfolg des Roggens wird weiter geflagt, namentlich in Schlesien, Westen und Westfalen bleibt die Ernte zum Teil erheblich hinter dem Vorjahr zurück, aber auch in den Provinzen Brandenburg und Sachsen ergeben sich vielch. Enttäuschungen. Weizen ist jährl. vielfach geringer geworden, auch die Ernte der Sommerhaferfrüchte war bereits im Gang, und manwartete auf trocknes Wetter, um die Getreie, die einen befriedigenden Ertrag verspricht, in Sicherheit bringen zu können. Der Hafer ist durch große Hitze und Trockenheit zum Teil naßreif geworden und darf gemünt werden, obwohl die Säume vielfach noch grün sind. Der Stand der Futterpflanzen hat sich nach den wiederholten Niederschlägen gebessert. Von den Haferfrüchten haben die Rüben bei genügender Feuchtigkeit gute Fortschritte gemacht und zeigen jetzt eine starke Blattentwicklung. Auch für die Kartoffeln, bei denen allerdings vielfach über mangelhaften Anbau gelangt wird, waren die Niederschläge der letzten Woche vom Nutzen.

## Gefährlichkeit.

Die Nachricht von der Stabilisation, dass dem Prinz-  
eßchen hat die "Republik" während zum Rosen gebrochen.  
Sie ein blutiges Lied gesungen, oder Memmelsdorf  
hat, kaum noch erträglich menschlichen Odore.

Gefährliche Gewalt auf dem Lande! Sie sind auf  
dem Lande, die sind auf dem Lande! Sie sind auf  
dem Lande, die sind auf dem Lande!

So ruft das Blatt der übermuthierischen Zentrumspartei zu. Und läuft jetzt den Händen mit den Worten: „Mit Gott für König und Kaiserland!“ Mit Gott... Wie heißt es doch in der Bibel, Matth. 5, Vers 9? „Selig sind diearmen Geister...“ nicht: „Selig sind die reichen Geister!“

Zur den unermüdlichen Sammler, bzw. die Stabilisierung mit ihm bringt, ist die eigentliche Reaktion des Gesetzes:

„Selig sind, die die Seide tragen, denn...“ ja soll dann sie einzukaufen.

Unter Seide steht hoch und weit. Heute, in den Diensten des Sozialen, bei den Sozialisten, bei Herrn der Universität und der Gewerkschaft... nicht mehr, sondern entmobilisiert... Um ja lebenslanger Arbeit nicht den Tod zu suchen, steht Memmelsdorf nun vor jenen, die an der Seide stehen, den berührten Gütern bis Sozialen, den Menschen der "Republik" und ihrer gesellschaftlichen Großpartei!

## Alle Werte umgewertet.

Von dem Kaiserlichen Statthalter in Straßburg ist dem Reichskanzler folgendes Telegramm zugegangen: „Ewald Eggers befreie ich mich mitzuteilen, die Stimme in der Bevölkerung des ganzen Elsass ist vorzüglich. Die Truppen werden bei ihren Durchzügen mit Begeisterung begrüßt. Die Presse der verschiedenen Parteien erkennt an, daß wir einen gerechten Krieg zu führen haben, und fordert die elßösische Soldaten auf, keinen Flecken auf den Grenzschliff elßösischer Soldaten zu lassen. Zahlreiche Elßässer melden sich als Kriegsfreiwillige. Die Mobilisierung ist nach eingegangenen Meldungen bisher glatt verlaufen.“

So heißt es jetzt, in der Stunde der Not! Vor wenigen Monaten aber galt in Preußen jeder als Hochverräter, der aus Anlaß der Fabrikskäufe die Elßässerheze der altdutschen Presse nicht mitmachte. Damals wurde jeder beschimpft, der zu erklären wagte, daß die Elßässer nur politische Freiheiten verlangen, nicht aber die Abrodelung des Reichslandes vom Reiche.

Das Zugeständnis des Herrn v. Dassow muß man sich auch im Herzen von Deutschland für spätere Zeiten politischer Erörterungen vormerken. —

## Der Arrest im Kriege.

Ein Erreichen des Kaisers bestimmt: Wenn während des Krieges der über Unteroffiziere und Gemeine gerichtlich oder im Disziplinarverfahren verhängte Gefängnis, mittlere oder längere Arrest den örtlichen Verhältnissen noch nicht in einem Ortsgefängnis, noch in einem andern zur Strafvollstreckung geeigneten Raum verhängt werden kann, die Strafvollstreckung wird aus dienstlichen Gründen keinen Aufschub erleiden darf, so ist die Strafe in der Weise zu vollstrecken, daß dem Verurteilten für die Dauer der Strafe während seiner Dienstzeit der Aufenthalt auf einer Wache als Arrestant angewiesen wird. Seine Gebühren werden ihm dabei nicht entzogen.

Hiermit ist zu verhindern:

1. wenn die verhängte Arreststrafe in mittlerem Arrest besteht: die Herauszugung zu beschränkten Dienstverrichtungen außer der Reihe;
2. wenn die verhängte Arreststrafe in strengem Arrest besteht: Individuell zwei Stunden täglich.

Das Andinden des Arrestanten geschieht auf eine seiner Gejährlinge nicht nachteiligen Weise, und zwar wird er in aufrechter Stellung, den Rücken nach einer Wand oder einem Baum gelehnt, dergestellt angebunden, daß er sich weder liegen noch legen kann. Zweckmäßiges Andinden, in Verbindung mit dem Aufenthaltsort des Arrestanten auf der Wache, steht einem einzigen strengen Arrest gleich.

Aus diesen, abten und demnächst an jedem dritten Tage statt des Andindens weg. Die Strafvollstreckung erfolgt unter militärischer Aufsicht an einem vor den Augen Überwachener möglichst geöffneten Ort. —

## Die englische Flotte mobilisiert.

S. P. New York, 5. August. (Eigner Drahtbericht der "Volksstimme".) Einer Londoner Meldung des "New York Herald" zufolge hat England bereits am Montag die Mobilisierung seiner Flotte befohlen. Alle Mannschaften bis zum 55. Lebensjahr werden eingezogen. Die Regierung hat am Montag Höchstpreise für Lebensmittel festgesetzt.

## Kriegsdepeschen.

### Urgeschehn.

W. Berlin, 5. August. Kurz zuvorbei bei Sölden befindliche deutsche Truppen hielten morgen angegriffen hatten, um beide russische Artillerie zu zerstören, erzielte der Angriff einer russischen Artilleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Artillerie-Angriff unter schweren Verlusten zusammen.

Gehten zunächst groß britische Artillerie das den Deutschen beigelegte Libeth, eines an der Bahn liegenden russischen Kreuzes südlich von Stalldorf, an. Die Bekämpfung von Libeth verlief zunächst derart, daß leicht wurde. Eine in der Nähe befindliche russische Artillerie schoss auf den Feind mit einer Geschützgruppe, was für weitere Kämpfen geringe Zusätzlichkeit ist. —

### Ende der englischen Kriegserklärung.

W. Berlin, 5. August. (Eigner Drahtbericht der "Volksstimme".) Der "Daily Telegraph" bewirkt, angeblich aus Russland, die Sage einer Kriegserklärung Englands. Diese Erzählung Englands sei insbesondere ein Vorteil für Deutschland, weil dieses durch eine Kriegserklärung eine zusätzliche, unerwartete schwedische Englands in seinen Angreifern kann, einen Hindernis gehabt hätte. Deutschland hätte nun keinen Kontakt mehr erhalten als Englands gegen. Das einzige, was die Sage nicht anders als 1809 und 1813, und damals keine Schwierigkeit einer geplanten Friedenskonferenz im Zuge eines Krieges gegenüber gestanden.

### Konflikt von Reich und Reichsstadt.

W. Berlin, 5. August. Der Regierungspräsident erläutert eine wichtige Entscheidung, wonach die Einheit von Reich, Stadt und Schloss zu Schloßhofen sowie von Reich in beständige verbindliche Einheit aus Belgien und Holland für den Regierungssitz Frieden geschaffen ist. Gestern wurde die Einheit geschaffen, was nicht einzuhaken ist. Sie benötigen aus Brügge.

### Die Wallstraße ausgeraubt.

W. Koblenz, 5. August. (Eigner Drahtbericht der "Volksstimme".) Gehört wurde hier eine Verhöhung an, nachdem sämtliche Einzelhandelsgeschäfte seit der Stadt zu verlassen haben. —

## Der nationale Frauendienst.

Unter Vorsitz des Berliner Oberbürgermeisters Werner hat am Montag eine Versammlung getagt, zu der sämtliche Berliner Wohlfahrtvereine ihre Vertreter entsandt hatten. Zweck der Versammlung war, die private Wohlfahrt für die Opfer des Krieges zu organisieren.

Die Genossin Bieß erklärt im Namen der sozialdemokratischen Frauen, daß diese zwar schon eigene Maßnahmen in die Wege geleitet hätten. Sie hoffe aber, daß, wenn der Plan fertig sei, beide Richtungen dann Hand in Hand arbeiten könnten. —

### Einberufung des Landsturms in Bayern.

\* München, 5. August. Nachdem am 1. August der Landsturmbeehl im Bereich des zweiten bayrischen Armeekorps (Würzburg) ergangen war, ist jetzt auch der Landsturm für das erste (München) und dritte bayrische Armeekorps (Nürnberg) einberufen worden.

### Der Gastwirt in Kochem.

W. Köln, 5. August. Die "Kölner Zeitung" meldet aus Kochem: Der Landrat gibt bekannt: "Die Nachricht, daß der Gastwirt Nicola in den Tunnel bei Kochem zu sprengen versucht, standrechtlich erschossen worden sei, und ferner, daß seine Frau und Tochter nach Rathaus gebracht worden seien, ist erfunden." —

### Haussuchungen auf der Bugra.

W. Leipzig, 5. August. Auf der Leipziger Buchgewerbe-Ausstellung fand eine Haussuchung im russischen Pavillon statt, der ebenso wie der französische und englische seine Pforten geschlossen hat. Das Personal der russischen Ausstellung wurde in Schachhaft genommen. Auch sonst sind zahlreiche Verhaftungen verdächtiger Russen vorgenommen. Die russische Studentenschaft fordert in einem bemerkenswerten Aufruf alle nichtdeutschen Studenten, die nicht zur Waffe gerufen wurden, auf, in dieser kritischen Zeit hier zu bleiben und dem Lande ihre Dankbarkeit zu zeigen, dem sie ihre Ausbildung zu verdanken haben. —

### Die Redakteure verhaftet.

W. Flensburg, 5. August. (Eigner Drahtbericht der "Volksstimme".) Sämtliche Redakteure der dänischen Zeitung "Flensburg Avis" wurden in der Redaktion verhaftet. —

### Unterstützungen für die Angehörigen.

W. Elberfeld, 5. August. Die Elberfelder Farbenfabriken gewähren den Frauen der eingezogenen Beamten, insgesamt etwa 3000, eine fortlaufende Wochengabe von 10 Mark für jedes Kind 3 Mark. Die eingezogenen Beamten erhalten 1 Monat das volle, weiterhin zwei Drittel ihres Gehalts. —

W. Höchst, 5. August. Die Höchster Farbwerke wollen, wie gemeldet wird, den Angehörigen der ins Feld gezogenen Beamten den vollen Lohn weiter auszahlen. Die Frauen der Arbeiter erhalten für die erste Woche 20 Mark für jede weitere Woche des Feldzugs 6 Mark und für jedes Kind weitere 2 Mark pro Woche. Die Unterstützung wird ausgezahlt, wenn den Angehörigen der Reichsanzug bewilligt ist und damit die Bedürftigkeitsfrage nicht vermieden werden kann. Bislang sind 43 Prozent ihrer Arbeitnehmer ins Feld gerückt. Wenn der Landsturm noch einberufen wird erhöht sich die Ziffer auf 70 Prozent. —

### Ber der französischen Armee.

W. Berlin, 5. August. (Eigner Drahtbericht der "Volksstimme".) Die Agence Havas meldet, daß sich der Oberkommandierende der französischen Armee an die Grenze begibt hat. —

### Neutral Staaten.

W. Bern, 5. August. Die schweizerische Regierung erläutert heute an die Kriegsführenden und die Neutralmächte des Pariser Vertrags eine motivierte Ratifikation der Neutralität. —

W. Bukarest, 5. August. Etwa 100000 zufolge der gestrige Konzert in Sinaia die Neutralität Rumäniens. —

### Die Dardanellen geschlossen.

W. Konstantinopel, 5. August. Es wird amtlich bekanntgegeben, daß die Dardanellen und der Bosporus geschlossen worden sind.

### Russischer Aufmarsch gegen Rumänien?

W. Wien, 5. August. Nach dem "Deutschen Volksblatt" erzählen rumänische Flüchtlinge aus Bessarabien, daß die gesamten Truppen des Odessaer Bezirks gegen Rumänien aufmarschiert. Nach einer Bukarester Meldung des genannten Bezirkes hat daran hin die rumänische Regierung durch ihren Gesandten in Petersburg angetragen lassen, welche Veränderungen die in Bessarabien aufgestellte zwei Armeecorps haben. —

W. Berlin, 5. August. Bei dem hiesigen Großherzog und die Nachbarn zukehrenden Unterkörper als Eigentum der feindlichen Macht beschlagnahmt werden. —

W. Königsberg, 5. August. In Gumbinnen wurde die des hiesigen Gemeinwesens mitteil, gegen ein russisches Großfürst verhaftet. —

W. Konstantinopel, 5. August. Durch Dekret vom heutigen Tage ist für die Türkei ein Monatszeitraum für die Dauer eines Monats angeordnet. —

W. Berlin, 5. August. (über Kopenhagen.) Der deutsche Botschafter Frieder von Schoen hat gestern abend 10 Uhr mit dem Botschafter der Botschaft, dem deutschen Botschafter und dem Botschafter der britischen Gesandtschaft Paris verabschiedet. Die französische Regierung hat den französischen Botschafter angewiesen, Berlin zu verlassen, das Reich der Botschaft und den Sitz der französischen Justiz dem amerikanischen Botschafter auszuräumen. Der deutsche Botschafter hat den Botschafter der Britischen Staaten gebeten, die Sitz für die Justiz der Deutschen zu gewähren. —